

Paul Steffen

## **Bischof Vicelin - um 1090 bis 1154**

Leben und Werk des bedeutenden Volksheiligen standen in Holstein im Mittelpunkt von Feiern und Veranstaltungen zur Erinnerung an seinen Tod vor 850 Jahren. Der um 1090 in Hameln geborene Gottesmann starb am 12.12.1154 in Neumünster. Hier hatte er ca.1127 ein Augustiner Chorherrenstift gegründet und erfolgreich als Missionar in Wagrien gewirkt.

Die friedlichen Aktionen der Priester und Mönche wurden begleitet durch kriegerische und blutige Kämpfe der Ritterschaft gegen die ungläubigen und grausamen Slawen. Es handelte sich nach Helmold um ein „ungeschlachten und verkehrten Volk in dem Lande des Schreckens und der wüsten Einöde...“ Es soll neben der rituellen Tötung von Tieren auch die Opferung von Menschen (Christen) gegeben haben. Tief im Glauben des Mittelalters verwurzelt, hat Vicelin auf wundersame Weise Kranke geheilt und sich als Exorzist betätigt.

Der Gottesmann hat mehrere Kirchen in Ostholstein erbauen lassen, so in Bosau, Bornhöved, Oldesloe und Segeberg. Als Bischof von Oldenburg (seit 1149) verlegte er seinen Amtssitz aus Sicherheitsgründen nach Bosau am Großen Plöner See. Dienstreisen führten ihn u.a. nach Bardowick, Bremen und Merseburg. In Lüneburg fand 1150 ein Versöhnungsgespräch mit dem Welfenherzog Heinrich dem Löwen statt. Die letzten Lebensjahre des Bischofs Vicelin wurden durch zwei Schlaganfälle und darauf folgenden schwerem Siechtum und dem Verlust der Sprache überschattet.

Beim Umzug des Augustiner Chorherrenstifts von Neumünster nach Bordesholm um 1332 sind die Gebeine des Heiligen Vicelin zum neuen Klosterstandort überführt worden. Sie wurden in der dortigen Klosterkirche „auf dem Holme“ erneut beigesetzt und als Reliquien verehrt. Bordesholm wurde damit bis zur lutherischen Reformation zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort. Als weitere Reliquien wurden in Bordesholm vermeintlich echte Utensilien gezeigt und für den Ablass verwendet. Hierzu gehörten: Maria

Nählade, Nähtuch, Nähkissen, Ohrenfett, Haarflechten und ein Stück vom Kreuz Christi.

Das Kloster Bordesholm ist 1566 durch Herzog Hans d.Ä. (1521-1580) eingezogen worden. Es folgte das gleichnamige Amt. In den Klosterräumen gab es dann bis zur Gründung der Kieler Universität (1665) eine Fürstenschule.



*Die Vicelin-Statue im Bordesholmer Gewölbekeller  
(Foto Klaus Müller).*

Nach der Legende blieb 1332 beim Transport des Vicelin-Sarges der Wagen in der Gemarkung der heutigen Ortschaft Mühlbrook stecken „bis eine unbekannte Stimme die Mönche erinnerte und sie ein Gelübde taten, vor dem Kloster eine Armenhaus zu bauen. Darauf ging der Wagen weiter und der Ort hieß von Stunde an Mühlbrook oder Mödebrook“ (nach Karl Müllenhoff). Dieses Armenhaus gab es wirklich. Es war eine Stiftung der Ritterfamilie von Pogwisch, die den Verbieter des Klosters stellten und damit die weltliche Macht repräsentierten. Das Rode Huus existierte im Dienst der Armenpflege bis 1737 am Bordscholmer Lindenplatz.

Seit 1613 sind Vicelins Gebeine verschollen. Damals hatte der Herzog Wilhelm V. von Bayern/Pfalz bei einer von ihm geplanten Tauschaktion die sterblichen Überreste des Bischofs aus Bordschholm angefordert. Der damalige Gottorper Herzog Johann Adolf hat damals eine heimliche Umbettung der Vicelin-Gebeine in Bordschholm durch den Amtsschreiber Steffen Hennings angeordnet. Der Landesherr konnte nun seinem bayerischen Verwandten mitteilen, „dass die begehrten Tode Gebeine Vicelini dieses Ortes nicht zu finden sei“.

Auch den Bordscholmer Altar des Meisters Hans Brüggemann, der ab 1521 den Chorraum der Klosterkirche schmückte, wollte der Bayern-Herzog gerne in seinen Besitz bringen. Der prachtvolle Schnitzaltar mit rund 400 Figuren wurde auf Veranlassung von Herzog Christian Albrecht von Holstein-Gottorp im Jahre 1666 in den Schleswiger Dom überführt. Die Überlassung des Kunstwerkes lehnte Johann Adolf ab. Er begründete das mit dem Hinweis auf die Gefährdung beim Transport.

Alle Berichte und Abhandlungen über Vicelin gehen weitgehend zurück auf die Slawenchronik des Pfarrers Helmold in Bosau (ca.1120 bis nach 1177). Der Geistliche war ein Schüler von Vicelin im Stift in Neumünster, wo er als Diakon bezeugt ist. Die lateinisch verfasste *Chronica Slavorum* ist in 2 Bänden um 1163 bis 1172 erschienen. In diesem Werk beschreibt Helmold die Besiedelung von Ostholstein um 1170. Er berichtet gleichzeitig über Land und Leute und die kirchliche und politische Organisation in Wagrien und Mecklenburg. Die Chronik ist damit eine frühe historische Dokumentation, die zum Vorbild für andere Autoren wurde. Sie gilt auch als eines der ersten literarischen Erzeugnisse im Land zwischen Nord- und Ostsee.

Der Lebensweg von Vicelin wird durch Helmold ausführlich beschrieben. Nach dem ersten Unterricht auf der Burg Everstein in Holzminden, besuchte er die Domschule in Paderborn. Um 1118 wurde er Leiter der Domschule in Bremen. Nach Studien in Laon / Frankreich in Begleitung seines Schülers und Weggefährten Thetmar, der schon 1152 starb, wurde Vicelin um 1126/27 durch den Bischof Norbert in Magdeburg zum Priester geweiht. Der Erzbischof Adalbero von Bremen betraute Vicelin dann mit der Mission der Slawen. Über Lübeck kam der Geistliche 1127 im Gefolge des Erzbischofs nach Meldorf. Auf Bitten einer Abordnung der Holsten ging Vicelin mit nach Faldera (heute Neumünster). Dort gründete er im selben Jahr das Augustiner Chorherrenstift (novum monasterium). Nun beginnt die weitere Christianisierung in Ostholstein mit verschiedenen Kirchengründungen und christlichen Niederlassungen.



*Gedenktafel für Vicelin im Chorraum der Bordesholmer Klosterkirche  
(Foto Klaus Müller).*

Die Bordesholmer Ausstellung 2004/05 präsentierte kostbare Leihgaben aus Museen, Sammlungen, Archiven und Kirchengemeinden. Erstmals konnte auch eine Vicelin-Figur vorgestellt werden, die auf Dauer im Ge-

wölbekeller verbleibt. Es handelt sich um eine Nachbildung der ca. 67 cm großen spätgotischen Holzfigur aus der Kirche in Bosau. Die Herstellung der Kopie (Gips) erfolgte mit der vollen finanziellen Förderung durch die Bordesholmer Sparkasse im Archäologisches Landesamt in Schleswig.

Dargestellt ist der als klein und gedrunge überlieferte Vicelin mit Tiara, Gewand und Mantel. An der rechten Seite hält er den langen Bischofstab. Die in der linken Hand als Modell vorgestellte St.Petri-Kirche von Bosau ist eine Zufügung aus dem 19.Jh.

Das Andenken an den bereits zu Lebzeiten als Heiligen verehrten Vicelin wird vor allem in Holstein bis heute bewahrt. Einige evangelische und katholische Kirchen sind nach ihm benannt. Dazu gehören u.a. Gotteshäuser und Kirchengemeinden in Neumünster, Lübeck und Oldenburg. In der Bordesholmer Klosterkirche erinnert eine Gedenktafel aus Marmor an der Nordwand des Chorraumes an den Missionar. Der lateinische Text ist in einer römischen Kapitalschrift in Versalien verfasst. Die Übersetzung lautet: „Im Gedenken an den frommen Pater (Vater) Vicelin, gestorben am 12.12.1154.“

Es handelt sich bei dieser Tafel wohl um eine Stiftung des Herzogs Carl Friedrich von Holstein-Gottorp (1700-1739). Der früh verstorbene Fürst war der Begründer der Evangelischen Kirchengemeinde Bordesholm (1738). Seine letzte Ruhestätte fand der Vater des Zaren Peter III. in einem beige-farbenen Marmorsarkophag in der Russischen Kapelle neben dem Chorraum der Klosterkirche.

Das Andenken an den verdienten Kirchenmann und Heiligen Bischof Vicelin ist 2004 zu seinem 850. Todestag neu wachgerufen worden. Das gilt auch für Bordesholm, wo der Heilige nach 178 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit seine letzte – wenn auch unbekannte – Ruhestätte gefunden hat.

---

Weiterführende Literatur in Auswahl:

Ulrich Hoppe: Vicelin – Gottesmann jenseits von Ruhm und Macht (Husum 1999).

Wolf Werner Rausch: Vicelin – um 1090-1154. Missionar und Bischof in Ostholstein und Lübeck (Kiel 2004).

Enno Bünz: Anfänge, Blütezeit und Untergang der Augustiner Chorherrenstifte Neumünster-Bordesholm und Segeberg – 12.-16.Jh. (München-Paring 2002).

Paul Steffen: Meine Adresse ist Bordesholm (Bordesholm, 2. Aufl. 1988).

Katalog zur Bordesholmer Vicelin-Ausstellung 2004/05.